

„Weil wir es können“

Solidarität mit den Frankfurter G20-Gefangenen!

Ortsgruppe Frankfurt/Main

Die Repression nach dem G20-Gipfel hält an. Nicht nur sitzen Genoss*innen mit absurden Urteilen im Gefängnis, es kommen auch neue Fälle dazu. So kam es pünktlich zum Jahrestag des Gipfels im Rhein-Main-Gebiet zu vier Hausdurchsuchungen. Zwei Genossen sitzen seitdem in Untersuchungshaft.

■ Am Morgen des 27. Juni kam es bundesweit zu einer weiteren Durchsuchungswelle bei Anti-G20-Aktivist*innen. In Frankfurt und Offenbach wurden durch die Polizei vier Personen mit Haftbefehl nach Hamburg verschleppt. Den jungen Männern wird vorgeworfen, sich an den Aktionen freitagmorgens in der Hamburger Elbchaussee beteiligt zu haben. Zwei der Festgenommenen waren zum Tatzeitpunkt noch unter 18 Jahre alt und sind somit vor dem Gesetz so genannte Heranwachsende. Auf dieser Grundlage konnte erreicht werden, dass zumindest die Haftbefehle für die beiden Jugendlichen außer Vollzug gesetzt wurden. Diese mussten allerdings ihre Pässe abgeben

und sind verpflichtet, sich viermal wöchentlich bei der Polizei zu melden.

Die beiden volljährigen Männer befinden sich seitdem jedoch in Untersuchungshaft am Hamburger Holstenglacis. Der politische Charakter dieser Maßnahme ist nur allzu deutlich, wenn man Zeitpunkt, Art und Weise der Durchführung und die begleitende Pressekampagne betrachtet. Denn obwohl der Leiter der „SoKo Schwarzer Block“ – Jan Hieber – persönlich anwesend war, ließ einer der Beamten während einer der Hausdurchsuchungen verlauten: „Wir wissen, dass ihr kleine Fische seid.“

Vorwürfe? Mitgegangen, mitgehangen!

Der Zynismus von Polizei und Justiz wird in Anbetracht der Vorwürfe unerträglich. Am 7. Juli 2017 kam es zu Krawallen hunderter schwarz Vermummter in der Elbchaussee, nach denen die Polizei vor allem den Einsatz von Pyrotechnik verfolgen möchte. Denn es brannten nicht nur Fackeln, sondern auch 38 PKW. Obwohl es keinerlei polizeiliche Foto- oder Videoaufnahmen von den Geschehnissen in der Elbchaussee gibt, hat die Polizei nun vier junge Männer aus dem Rhein-Main-

Gebiet als Täter präsentiert. Die Vorwürfe – Brandstiftung, Landfriedensbruch und gefährliche Körperverletzung – basieren auf einem „Bewegungsprofil“, das die Polizei über die Vier erstellt haben will: Sie hätten die Gruppe auch zu anderen Gelegenheiten in Hamburg beobachten können, so etwa ganz ohne schwarze Vermummung beim Bäcker in Altona. Konkrete Taten werden den Vieren nicht vorgeworfen, außer dass sie vor Ort gewesen sein sollen und einer der Beschuldigten eine Mülltonne auf die Straße gezogen haben soll. Selbst die *Welt* kann diese „Beweislage“ nur als „wackelig“ bezeichnen und mit „mitgegangen, mitgehangen“ kommentieren.

Isohaft und Besuchsverweigerung

Die Absurdität der Vorwürfe knüpft an die übrigen G20-Prozesse an. Genauso wie die Anordnung von U-Haft wegen der „Schwere der Tat“ und vermeintlicher „Fluchtgefahr“. Dazu die Schikanen, die die Zwei im Knast ertragen müssen: Der jüngere war die ersten drei Tage durchgehend eingesperrt. Erst danach bekam er eine Stunde Hofgang täglich. Auch wenn sich dies inzwischen gelockert hat und



Anzeige



beide einer Arbeit im Knast nachgehen und so aus ihrer Zelle rauskommen, durften sie sich bis heute nicht sehen. Auch Besuch der Familie wird stark erschwert. Als der Vater des Älteren seinen Sohn besuchen wollte und dafür 800 Kilometer nach Hamburg fuhr, wurde ihm am Gefängnis der Zugang verwehrt, weil es „Probleme“ mit seinem Pass gebe. So auch beim nächsten Versuch. Erst nach zwei Monaten gelang der erste Besuch.

Den Jüngeren der Beiden trifft es noch härter. Ihm werden nur zwei Besuchstage pro Monat zugestanden. Zudem wurde er wenige Tage vor seinem Geburtstag eingebuchtet. Seitdem wurde seine Zelle mindestens viermal ohne Angabe von Gründen durchsucht und auch er selbst wiederholt spontanen Leibesvisitationen unterzogen. Ihm wurde tagelang das Einkaufen im Knastladen verboten und bis heute werden ihm zahlreiche Bücher und Zeitungen nicht ausgehändigt. Die Schließer nannten den Grund dafür: „Weil wir es können.“

Anzeige

Quer stellen statt quer lesen

ak

analyse & kritik
Zeitung für linke Debatte und Praxis

Jetzt testen: 4 Ausgaben für 10 €
Bestellungen und Infos: www.akweb.de

Druck machen!

Ganz offensichtlich dienen diese Haftbedingungen dazu, Druck auf die Zwei auszuüben und sie zu Aussagen zu bewegen. In Anbetracht der mangelhaften Beweislage gegen sie ist das kein Wunder. Die Polizei möchte gern Ergebnisse vorweisen, und das heißt „Schuldige“ bestrafen. Der Fall Fabio hat gezeigt, wie sehr es sich lohnt Öffentlichkeit zu schaffen und konsequent die Aussage zu verweigern. Machen wir es den Zweien leichter im Knast und erzeugen wir unsererseits Druck auf die Behörden! Der Prozess gegen alle vier Beschuldigten beginnt am 18. Dezember. Obwohl vor dem Jugendgericht geführt, wird er öffentlich sein – und sehr lange dauern: Es sind bereits 30 (dreißig!) Prozesstage bis Mai terminiert. Die Anklageschrift besteht weitgehend aus der Beschreibung der beschädigten Autos sowie einer Hand voll Indizien, dass die vier Beschuldigten irgendwie vor Ort gewesen sein sollen. Egal, was ihr von der „Elbchaussee“ haltet – dieser Show-Prozess muss begleitet und kritisiert werden!

Beide Gefangenen haben mit der Postzensur zu kämpfen, freuen sich aber über jede Postkarte, die sie erreicht – und das sind viele und können noch mehr werden. Zum Geburtstag des Jüngeren gab es ein Feuerwerk vor dem Knast



► „Bitte dreht den Scheiß auf, damit der ganze Knast feiern kann. [...] Danke für die 1.000 Postkarten und die Bilder. Ich fühl mich auf jeden Fall wie der King was Support von draußen angeht. Bei uns geht die Post ab (wortwörtlich).“ (Einer der zwei Inhaftierten)

und monatlich finden Soli-Kundgebungen statt, die den Beiden unter anderem ihre Musikwünsche erfüllen. Um die Soli-Arbeit im Rhein-Main-Gebiet kümmert sich ein lokales „United We Stand“-Bündnis. Danke an dieser Stelle an alle Genoss*innen, die das organisieren und durch ihre Teilnahme möglich machen. Weiter so!

Schreibt Postkarten und Briefe und zeigt ihnen, dass wir sie mit dieser Repression nicht allein lassen! Wir werden weiter Post schicken und „den Scheiß aufdrehen“ bis sie wieder frei sind. Der Grund dafür ist einfach: Weil wir es können. ❖

► **Post an die beiden Inhaftierten bitte über uns:**
Rote Hilfe Ortsgruppe Frankfurt
Leipziger Str. 91
60487 Frankfurt am Main